

■ Vater und Großvater gelang die Flucht

Raquel Heymann aus Argentinien für eine Woche zurück im Ahrtal, dem Land der Vorfahren



Decke in der ehemaligen Beistube des Heymann-Hauses im Dernau: (v.l.) Raquel Heymann und Gustel Lindener.



Moritz Heymann und Ehefrau Adele 1937 in Neuenahr im Kurviertel. Foto: Archiv Avidan Heymann



Raquel Heymann am Grabstein von Urururgroßvater Jakob Heymann und Ururgroßvater Marc Heymann in Dernau. Fotos: Matthias Bertram

Nach und nach waren die Nachkommen des Marc Heymann zwischen 1843 und 1869 von Dernau nach Ahrweiler gezogen. Die politischen und religiösen Verhältnisse hatten sich unter der preußischen Regierung langsam verbessert und auch die jüdischen Bürger waren nun gleichberechtigte Bürger. Die Söhne des Handelsmanns Marc Heymann, dem Vorstand der Synagogengemeinde Dernau, hatten eine solide Ausbildung erhalten und zogen einer nach dem anderen von Dernau nach Ahrweiler, um dort ihren beruflichen Weg zu machen. Die meisten von ihnen gingen einer Beschäftigung nach, die im Zusammenhang mit Wein, Wein-

Ende Seite 1

Anfang Seite 2

Wilhelm zusammen mit seinen in Ahrweiler geborenen Kindern nach Siegburg. Seinen Weinhandel und Brennereibetrieb und die in Ahrweiler und Walporzheim gelegenen Weinberge behielt er bei und betrieb sie zusammen mit seinem Sohn Moritz weiter.

Raquel Heymann, 1940 in Buenos Aires geboren, Enkeltochter von Moritz Heymann, hatte von einem Buch über die Geschichte der Familie gehört und wollte nun sehen, aus welcher Region ihre deutschen Vorfahren kamen. So machte sie sich auf von Argentinien nach Ahrweiler und bezog für eine Woche Quartier im Hotel „Rödder Hof“ in unmittelbarer Nähe zu den ehemaligen Wohnhäusern ihrer Vorfahren David und Leopold Heymann in der Oberhut 33

konnte und ein neuer Friedhof in der Schützenstrasse angelegt werden konnte.

Sohn Josef Heymann übernahm im Jahre 1862 nach dem Tode des Vaters in Dernau, das Haus Niederhutstraße 61 in Ahrweiler und baute sich dort eine Existenz auf. Noch im Jahre 1899 betrieb Josef neben einem Manufakturgeschäft eine Weinhandlung und eine Frucht- und Satzhandlung. Mit dem selbst hergestellten koscheren Ahrwein aus eigenen Weinbergen versorgte er auch Teile der großen Heymann-Familie. Das Geschäft lief so erfolgreich, dass er 1906 das alte Gebäude abreißen konnte und das noch heute erhaltene wunderbare Jugend-

stilhaus in der Niederhut 61 baute. In den Folgejahren konzentrierte er das Geschäft auf die Manufaktur- und Textilhandlung.

Von Sohn David Heymann wissen wir, dass er 1885 in der Oberhut 33 wohnte und dort eine Brennerie betrieb. Seine Söhne Max und Leo wurden dort geboren, bevor die Familie umzog und in der Jesuitenstraße 8 in Neuenahr eine Weinhandlung betrieb. Ebenfalls in der Oberhutsstraße, allerdings Nr. 25, wohnten seine Brüder Leopold und Isaac Heymann. Leopold sollte später seinen Garten in der Altenbastraße an die jüdische Gemeinde verkaufen, damit diese dort die Synagoge bauen konnte. Nach diesem Verkauf zog Leopold mit seiner Familie in die Telegrafenstr. Nr. 6 nach Bad Neuenahr, um dort ein kleines Hotel und Restaurant aufzubauen und zu betreiben.

Sohn Friedrich Wilhelm Heymann, der seinen Vornamen nach dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. erhalten hatte, erhielt seine Ausbildung wohl an der Mosel im Raum Cochem, und wohnte seit seiner Hochzeit (1878) mit Billa Walter aus Siegburg in Ahrweiler. Ab dieser Zeit inserieren die Brüder Heymann mehr oder weniger regelmäßig in den regionalen und überregionalen Zeitungen und werben für ihre Weine und Brantweine. Friedrich Wilhelm, der ebenfalls in der Niederhutstraße, erst Nr. 70, dann Nr. 60 wohnte, war ab 1892 als Vorstand der jüdischen Gemeinde die treibende Kraft, die sich für den Bau einer eigenen Synagoge in Ahrweiler in der Altenbastraße einsetzte. Nach dem Tode seiner aus Siegburg stammenden Frau Billa zog Friedrich

die Synagoge unter Leitung von Herrn Klaus Liewald und einer Lesung zur Geschichte des Baus diese Gotteshauses unter ihrem Urgrößvater Friedrich Wilhelm hatte Raquel Heymann die Gelegenheit zwei Abendvorstellungen in der ehemaligen Synagoge zu besuchen. Das Besuchsprogramm wurde ergänzt mit einem Besuch des ehemaligen Heymann Hauses in Dernau, welches bis ca. 1845 auch die Ahrweiler und Lantersthoferer Juden zu ihren Festtagen aufsuchten und welches als Bethaus/Synagoge und Schule diente. Besuchte der jüdischen Friedhöfe in Dernau, Ahrweiler, Neuenahr und Siegburg, auf denen seit Jahrhunderten viele Mitglieder der Heymann Familie beweidet wurden, waren Teil des Besuchsprogramms. Auf Grund

des Holocaust sind die Nachkommen der Überlebenden der Heymann Familie heute in aller Welt verstreut: Außer in Argentinien wohnen sie in Australien, USA, Kanada und in Israel. Raquel Heymann zeigte sich stark und positiv beeindruckt von den Menschen, dem Land, der Landschaft und den Städten. Eindrücke und Erfahrungen, die sie, wie sie sagt, bei diesem ersten Besuch im Land ihrer Vorfahren sammeln konnte und nicht vergessen wird.

Eine Vielzahl weiterer Informationen und Dokumente zu Generationen der Juden im Ahrtal sind im Buch „... in einem anderen Lande. Geschichte, Leben und Lebenswege von Juden im Rheinland.“ Das Buch ist in den lokalen Buchhandlungen und über das Internet erhältlich.